

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Wagem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt - Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gesichtl. Eintr. od. Konturgen hinw. wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoch. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrt der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Tele. 11

Nummer 255 | Altensteig, Dienstag den 30. Oktober 1928 | 52. Jahrgang

### „Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

Die Startmänner zum Rückflug

Lakehurst, 29. Okt. Der Start des „Grafen Zeppelin“ zu seiner Heimreise ging ebenso schnell und leicht vonstatten wie die Landung, die vor 14 Tagen erfolgte. Die Hilfsmannschaft, aus über 100 Matrosen bestehend, und durch die Wänder mit der „Los Angeles“ trainiert, marschierte zu den ihr angewiesenen Posten, hielt den Luftreifen fest und auf das Kommando des Offiziers wurde das große Luftschiff, das über seine ganze Länge erzitterte, von den Seeleuten im Marschschritt aus der Luftschiffhalle gezogen. So wurde auch die Gefahr vermieden, daß das Luftschiff eine silbernen Planen an den Pfosten der Luftschiffhalle zerrig. Das Luftschiff glück einem riesigen Ungetüm, dessen Rücken von dem Richte des Mondschein silbern erhellte. Das Luftschiff dreht sich darauf nordwärts und bewegte sich vorsichtig unter der bewährten Führung der Matrosen einer kleinen Bodenlenkung zu, weit genug von der Luftschiffhalle entfernt, so daß nicht mehr die Gefahr bestand, daß es vom Winde gegen die Stahlpfosten getrieben werden konnte.

Zum Ausstieg des „Grafen Zeppelin“ wird noch gemeldet: Um 12.30 Uhr wurden die Tore der Luftschiffhalle geöffnet. Wenn Gongschläge forderten die Mitfliegenden auf, einzusteigen. Zwischen den Fahrgästen und den Zurückbleibenden entspann sich eine angeregte Unterhaltung. Man glaubte zunächst noch nicht, daß der Aufstieg des Luftschiffes unmittelbar bevorstehe. Nach kurzer Zeit aber wurde das Luftschiff an den Haltetauen aus der Halle geführt und war bald den Blicken der Zurückbleibenden verschwunden.

„Graf Zeppelin“ über New York

New York, 29. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich 1.18 Uhr nachts (9.16 Uhr vormitags mitteleuropäische Zeit) über New York. Es war in der Mondnacht deutlich zu erkennen. Um 4 Uhr früh überflog es Curtiss Field auf Long Island.

Zur Fahrt des „Grafen Zeppelin“

Providence, 29. Okt. Die Küstenwache von Narragansett berichtet, daß der „Graf Zeppelin“ die Richtung auf Providence und Boston einschlägt. Das ist genau nördlicher Kurs.

Providence (Rhode Island), 29. Okt. Bei seiner Fahrt über Block Island hatte das Luftschiff eine Stundenleistung von ungefähr 120 Kilometer. Es fuhr in einer Höhe von rund 500 Meter in östlicher Richtung. Ein leichter Nordwestwind begünstigte die Fahrt.

„Graf Zeppelin“ über dem offenen Meer

Providence, 29. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute früh um 6.30 Uhr amerikanischer Zeit in der Nähe von Chatham (Massachusetts) die Küste in nördlicher Richtung verlassen und Kurs auf das offene Meer genommen.

Abchied des „Graf Zeppelin“ von der amerikanischen Küste

Great Point, 29. Okt. Nachdem der „Graf Zeppelin“ die Fahrtstrecke entlang der Ostküste sehr rasch zurückgelegt hatte, verließ er das Festland um 6.05 Uhr amerikanischer Zeit. Der letzte Mensch auf dieser Seite des Ozeans, welcher das Luftschiff sah, war der Wärter des einarmigen Leuchtturms am äußersten Ostend von Nantucket, dessen, der - wie er berichtet - den „Graf Zeppelin“ erst aus den Augen verlor, als bereits mehrere Meilen zwischen dem Luftschiff und der Insel lagen.

Newport, 29. Okt. Eine in Portland (Maine) um 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit ausgegangene Meldung besagt, daß der „Graf Zeppelin“ sich gegenwärtig auf 42 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad 12 Minuten westlicher Länge befindet und damit etwa 200 Kilometer südlich von Kap Sable und etwa 1800 Kilometer von Lakehurst entfernt sei. Das Luftschiff flog in etwa 300 Meter Höhe und hatte eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer.

„Graf Zeppelin“ vor Newfoundland

Hamburg, 29. Okt. Der Dampfer „Westphalia“ der Hamburg-Amerika-Linie hatte heute abend um 8 Uhr drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff flüchtete direkten Kurs auf die Südküste von Newfoundland. Die „Westphalia“ befand sich einige Meilen südlich von dem Luftschiff. Das Wetter war sehr regnerisch, die See sehr unruhig.

„Graf Zeppelin“ bei Newfoundland

St. Johns (Newfoundland), 30. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 7 Uhr 5 Min. abends amerikanischer Zeit die Trinity-Bucht. Das Luftschiff flog niedrig in östlicher Richtung. Das Wetter war klar bei südwestlichen Winden.

Norddeutscher Lloyd, Hapag und „Graf Zeppelin“

Bremen, 29. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben ihren sämtlichen auf der Flugroute des „Graf Zeppelin“ befindlichen Schiffen die Anweisung erteilt, über eine eventuelle Sichtung bzw. den jeweiligen Standort des Luftschiffes auf funktentelegraphischem Wege zu berichten.

Danktelegramme Dr. Eckners

New York, 29. Okt. In den ersten Stunden der Rückfahrt des „Grafen Zeppelin“ richtete Dr. Eckner an den Präsidenten Coolidge, an den Marine-Sekretär und an den das Kommando in Lakehurst führenden Offizier Telegramme, in denen er für die der Zeppelinbesatzung in Amerika gewährte Aufnahme seinen Dank aussprach.

Washington, 29. Okt. Das Telegramm, das Dr. Eckner an den Präsidenten Coolidge richtete, hat folgenden Wortlaut: „Beim Verlassen Ihres großen Landes gestatten wir uns, die

Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit für den lebenswürdigen Empfang, den Sie und das amerikanische Volk uns bereitet haben, zum Ausdruck zu bringen.“

Der Unterstaatssekretär im Marineamt, Warner, richtete folgenden Antwortspruch an Dr. Eckner: „Bedauerlich ist, daß es mir unmöglich ist, Lakehurst vor dem Abflug zu erreichen. Ich wünsche Ihnen gute Fahrt bis Friedrichshafen. Wir sind dankbar dafür, daß drei Marineoffiziere Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt haben und sehen mit Freude Ihrer nächsten Amerikasfahrt entgegen. Persönliche Grüße an alle an Bord.“

Wies wohl an Bord

Chatham, 29. Okt. Wie der Dampfer „Louis Einslow“ berichtet, hat er um 8.33 Uhr (2.33 Uhr mitteleuropäischer Zeit) auf 40 Grad nördlicher Breite und 66 Grad 20 Minuten westlicher Länge das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gesichtet.

Die Passagiere des „Graf Zeppelin“

Newport, 29. Okt. Von den 68 Personen an Bord des „Graf Zeppelin“ sind 25 Passagiere, darunter drei amerikanische Marineoffiziere. Herr von Wiegand befindet sich nicht unter den Mitfliegenden.

Die Bitte der Passagiere wies im letzten Augenblick noch einige Veränderungen auf: Lady Drummond lehnte, da sie angeblich an einer Fiebererkrankung des letzten Zeppelinfluges beteiligt ist. Auf der Passagierliste befand sich dafür William Wilmann, ein Sohn des Teilhabers des bereits erwähnten Zeppelin. Das Geschlecht der Passagiere war auf je 44 Blund beschränkt. Die Frau, die 27 Vorklässe füllte, hat ein Geburtsdatum von 1871.

Unterschied eines Passagiers des „Grafen Zeppelin“

Wie die „S. J.“ berichtet, stieß dem Passagier des „Grafen Zeppelin“, Joseph Jessel, kurz vor der Abfahrt noch ein Unfall zu. Jessel war mit seinen Passagieren über den See zu einem 16 Kilometer entfernten Waldweg gefahren, um zu Abend zu speisen. Auf der späten schnellen Rückfahrt über sehr schmale Fahrstrecken zur Flugstation kürzte das Automobil in einer Kurve um, wobei die Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Jessel selbst erhielt Risse und Abschürfungen im Gesicht, wurde schleunigt in Lakehurst nordwärts verbunden und mit Jod eingepinselt und traf in Lakehurst gerade vor dem Abflug des „Grafen Zeppelin“ ein. Seine schwerer verletzte Mutter brängte ihren Sohn, trotz des Unfalls, sich die Mitfahrt nicht zu versagen.

Ziel der Rückfahrt Friedrichshafen, nicht Berlin

Berlin, 29. Okt. Wie Dr. Dürer dem RLB. auf Anfrage mitteilt, ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff zunächst nach Friedrichshafen fährt und erst später den angekündigten Besuch in Berlin abstattet, bei dem es am Ankerplatz in Staaten anlegen wird. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint der „Graf Zeppelin“ bereits günstigen Wind zu haben und gute Zeit zu machen. Sollte Dr. Eckner auf der nördlichen Route bleiben, also dann über Island herumreisen, so würde der Kurs über Deutschland wahrscheinlich rheinwärts gehen, Berlin also auch nicht auf der Route liegen.

Die Ladung des „Grafen Zeppelin“

Lakehurst, 29. Okt. Außer zwei Baumstämme, die über Hamburg abgeworfen werden sollen, nahm der „Graf Zeppelin“ drei weitere Frachtkisten an Bord, bestehend aus je zwei Kesselschreibmaschinen für die Freund Company in München, eine Kiste gravierter Kupferplatten, die vom Marinebüro von Amerika einer Versicherungsgesellschaft zugestellt werden und ferner eine Kiste mit Seidenstoff, der nach dem Beginn des Amerikafuges des „Grafen Zeppelin“ gewebt wurde und den das Luftschiff in seinem Fluge über Newport geigt.

Ein blinder Passagier an Bord

Der „Lokalanzeiger“ meldet von Bord des „Graf Zeppelin“. Um 6 Uhr morgens wurde ein blinder Passagier an Bord entdeckt, ein 17jähriger blonder amerikanischer Junge, der bei einem Rechtsanwalt arbeitet. Haben 8.30 Uhr das Feuerschiff „Pollock“ vollst. Jetzt ist es trotz herrlichen Sonnenaufgangs über dem Ozean sehr kalt.

Der blinde Passagier muß arbeiten

Nach Meldungen von Bord des „Graf Zeppelin“ muß der an Bord befindliche blinde Passagier Geschäfte wachen. Nach seiner Entdeckung erhielt er zuerst etwas zu essen, da er völlig ausgehungert war. Er ist übrigens kein Keulung auf dem Gebiete des Amosensfahrens, da er bereits als blinder Passagier die Jungfernfahrt des größten amerikanischen Motorschiffes „California“ mitgemacht hat.

Newport, 29. Okt. Wie „Associated Press“ aus New York im Staats New York berichtet, erklärte der blinde Passagier des Luftschiffes, Clarence Terhune, der nach seiner Vaterstadt den Epithamen St. Louis fährt, in der vergangenen Woche geheimnisvoll seinen Freunden, er werde bald weggehen. Die Freunde glaubten, er meine Californien.

Newport, 29. Okt. Wie das Newporter Wetterbüro auf Grund der Berichte, der die nordatlantischen Strecken befahrenden Dampfer mitteilt, werde der Zeppelin, sobald er weiter auf den Ozean hinauskommt, wechselnde Winde und böige Wetter antreffen.

### Die zweite Daweskonferenz

Deutschlands Schicksalsfrage, die endgültige Regelung des Reparationsproblems, wird in Bälde ihre Lösung finden. Wann und wo die Sitzung des zweiten Daweskomitees stattfinden wird, ist nur eine Frage kurzer Zeit. Auf dieser Konferenz wird es Fragen zu entscheiden geben von einer Wichtigkeit und Größe, wie sie in der Geschichte der Völker kaum je erhört waren. Und doch geht es nur um nackte Zahlen, geht es um Milliardenbeträge, um deren Höhe zwischen Gläubigern und dem Zwangsschuldner Deutschland ein harter Kampf entbrennen wird. Deutschlands Stellung ist schwer, wenn auch nicht aussichtslos. Immerhin sind nun zehn Jahre seit Kriegsende vergangen, in Politik und Wirtschaft ging manches vor sich, was die Wiederkehr von Gewaltmaßnahmen von selbst ausschließt. Inzwischen ist viel Geld von Amerika und auch von anderen Staaten nach Deutschland geflossen und der wirtschaftliche Standpunkt hat endgültig über den politischen gesiegt. Man weiß, daß man die Kuh, die man melken will, nicht so blutleer machen kann, da eine tote Kuh ja keine Milch mehr gibt. Aber trotzdem müssen wir uns im klaren darüber sein, daß unsere Gläubiger bis an die Grenze dessen gehen werden, was sie glauben, daß es für Deutschlands Leistungsfähigkeit noch tragbar ist. Wo liegt aber diese Grenze? Kann es Sachverständige geben, deren Blick so geschärft, deren Urteilskraft so objektiv und deren vorausschauende Gabe so groß ist, daß sie für ein 60 Millionen-Volk industrielle Leistungsfähigkeit im krisenbewegten, kapitalistischen Wirtschaftszeitalter auf Jahrzehnte hinaus voraussagen können? Denn man muß sich darüber klar sein, daß die Lösung, die jetzt gefunden wird, eine endgültige sein wird und daß eine Nichterfüllung einer Bankrotterklärung des Deutschen Reiches gleichläufig.

Wird Deutschland die Initiative ergreifen, wird es die Vorschläge der anderen abwarten oder selbst mit einem Zahlungsplan an seine Gläubiger herantreten? Das sind Fragen taktischer Natur, aber es hat den Anschein, als ob man nicht in irrtümliche Fehler verfallen will, da man nur die anderen handeln ließ und sich aufs Abhandeln beschränkte, sondern daß man den Forderungen des Reparationsagenten, der als Treuhänder aller Gläubigerstaaten fungiert, einen Gegenvorschlag unterbreiten wird. Es ist doch so, daß Deutschland verschiedene Trümper in der Hand hält, die nicht gering anzusehen sind. Die Revision des Dawesplanes soll doch nicht, wie immer fälschlich angenommen wird, nur Deutschland gewisse Erleichterungen bringen, sondern unsere Gläubiger wollen durch eine neue Regelung ebenfalls gewisse Wünsche befriedigt haben. Und diese Wünsche muß sich Deutschland so teuer wie möglich abkaufen lassen. Da ist vor allem der übereinstimmende Wunsch der Gläubigerstaaten zu nennen, die Dauer der Reparationszahlungen in einen Zusammenhang zu bringen mit den Zahlungen, die sie selbst an Amerika zu leisten haben. Deutschland hat formal das Recht, eine Verkoppelung der interalliierten Schulden mit den Reparationszahlungen abzuweilen. Ob das taktisch klug ist, ist eine andere Frage, auf jeden Fall würde es ein Entgegenkommen Deutschlands bedeuten, wenn der Zahlungsplan für die Reparationen auf der Basis von 62 Jahren (auf diese Zeitdauer sind die interalliierten Schuldzahlungen bemessen) von uns angenommen würde. Im Dawesplan selbst ist nur für die 11 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen auf die Reichsbahn und für die 5 Milliarden Schuldverschreibungen auf die Privatindustrie ein Tilgungsplan festgesetzt, der auf 37 Jahre begrenzt ist. Darüber hinaus besteht laut Dawesplan keine Festsetzung über die Dauer der Reparationszahlungen und diese Lücke zwischen Schuldsumme und Zahlungsplan wurde schon immer als ein verhängnisvoller Zustand empfunden.

Der zweite Wunsch unserer Gläubiger, vor allem Frankreichs, lautet dahin, daß die möglichst lange Dauer der Reparationszahlungen verbunden sein soll mit einer vorzeitigen Mobilisierung der dem Reparationsagenten als Pfand übergebenen Schuldverschreibungen oder wenigstens eines Teiles von ihnen. Daß diese finanzielle Transaktion bei den Rheinländeraunehmungsverhandlungen eine überragende Rolle spielt, ist bekannt. Was bedeutet aber diese vorzeitige Begebung von Reparationsschuldverschreibungen für uns? Vieles, ja Entscheidendes, vor allem würde mit ihr der Transfercharakter des Dawesplanes fallen müssen. Denn Mobilisierung heißt doch nichts anderes als Verkauf der deutschen Reparationsschuldverschreibungen an Private. Und es dürfte wohl keinen ausländischen Kapitalisten geben, der Wertpapiere kauft, für die eine Klausel zu Recht besteht, daß unter Umständen, nämlich wenn Deutschlands Währung gefährdet ist, die Zinszahlung inhibiert werden muß. Also

# Neues vom Tage.

## Eine Fabel

Der englische Schatzkanzler Churchill sprach am Donnerstag vor seinen Wählern und berührte dabei auch die Frage der Abrüstung. Er tat dies in einer humoristischen Weise, die seinen Zuhörern sehr viel Vergnügen bereitete. Um niemanden zu beleidigen, erklärte Churchill, wolle er sich der Form einer Fabel bedienen. Es gab einmal, so fuhr er fort, eine Zeit, in der alle Tiere des zoologischen Gartens den Beschluß faßten, abzurüsten. Sie veranstalteten eine Konferenz, auf der die Frage erörtert werden sollte. Das Rhinoceros eröffnete die Debatte. Es erklärte, der Gebrauch der Zähne im Kampf sei barbarisch und verabscheuungswürdig. Er verdiene, durch allgemeinen Beschluß strengstens verboten zu werden. Der Gebrauch der Hörner, die lediglich eine Verteidigungswaffe darstellten, müsse natürlich auch fernerhin erlaubt bleiben. Der Büffel, der Hirsch und das Nashorn schlossen sich dieser Auffassung an. Sie erklärten, sie würden mit dem Rhinoceros stimmen. Der Löwe und der Tiger äußerten jedoch eine andere Ansicht. Sie verteidigten den Gebrauch der Zähne und auch der Krallen und Klauen. Es seien dies alles ehrliche Waffen und seit uralter Zeit als solche anerkannt. Der Panther, der Leopard, der Buma und das ganze Geschlecht der kleinen katzenartigen Raubtiere gaben dem Löwen und Tiger von Herzen ihre Zustimmung. Nunmehr ergriff der Bär das Wort. Er schlug vor, man solle den Gebrauch der Zähne und der Hörner verbieten und keinem Tiere in Zukunft gestatten, sich dieser Waffen im Kampfe zu bedienen. Es sei vollständig genügend, wenn man den Tieren erlaube, sich im Kampfe recht kräftig zu umarmen. Gegen einen sanften Druck dieser Art könne niemand etwas einwenden. Er habe etwas brüderliches an sich und wenn man sich in Zukunft auf ihn beschränke, so komme man damit dem Ziele des Friedens näher als vieles näher. Alle anderen Tiere waren indessen über den Vorschlag des Bären geradezu empört. Die Diskussion wurde immer heftiger und erregter. Die Tiere, die in so friedlicher Absicht zusammengelassen waren, sprachen so viel über Hörner, Zähne, Klauen und Würgen, daß sie einander mit recht feindseligen Augen betrachteten und die Lage immer gespannter wurde. Glücklicherweise waren die Wärtter in der Nähe. Es gelang ihnen bald, die Tiere zu beruhigen und sie in ihre Käfige zurückzuführen, wo die friedliche Stimmung bald wieder Platz griff. Soweit der englische Schatzkanzler, der stets ein freundliches Lächeln zur Schau trägt und dem man eine so heikende Satyre gar nicht zugetraut hätte. Churchill verwarnte sich zwar dagegen, daß man den Versuch mache, seine Fabel mit irgendwelchen Geschwätz der jüngsten Zeit in Verbindung zu bringen. Man kann aber das Treiben auf den Abrüstungskonferenzen gar nicht treffender kennzeichnen, als es durch die Fabel geschehen ist. Man wird es besonders anerkennen müssen, daß Churchill den Mut hatte, die Haltung, die England neuerdings auf Grund seiner Vereinbarungen mit Frankreich zu der Abrüstungsfrage angenommen hat, so schonungslos durch seine Fabel zu geißeln.

## Die Konferenz der Finanzminister der Länder

Berlin, 29. Okt. Bei der im Reichsfinanzministerium abgehaltenen Konferenz der Finanzminister der Länder gab der Reichsminister der Finanzen, Dr. Hilsenrath, seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, zum erstenmal eine solche Konferenz leiten zu können. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wachhoff erwiderte im Namen der Länder. Es fand sodann eine eingehende Aus-

die Mobilisation muß naturgemäß von der Aufhebung des Transferzinses begleitet sein. Außerdem besteht noch die Schwierigkeit, daß die deutschen Reparationsforderungen mit einem Zinsfuß von 5 Prozent ausgestattet sind, der nicht genügend Anreiz für ihren Erwerb bietet würde. Die Ausgabe des Transferzinses kann sich Deutschland nicht teuer genug ablaufen lassen; denn die Gefahren des Transfers sind bis jetzt durch den reichlichen Zufluß von Auslandskrediten unter der Oberfläche geblichen. Die Mobilisierung der Schuldverschreibungen hat noch ein weiteres schwerwichtiges Moment im Gefolge. Wenn solche Aktienbeträge, und um die handelt es sich ja, den Kreditmarkt, der nur der amerikanischen sein kann, belasten, so kann auf Jahre hinaus die ausländische Kapitaleinfuhr für Deutschland vermindert sein. Die Wunder des amerikanischen Kapitalmarktes sind zwar groß, aber nicht so groß, daß neben der Auffangung von Milliarden von deutschen Eisenbahn- und Industrie-Schuldverschreibungen noch weitere Beträge für Deutschland zu haben sind. Verteuerung und Verknappung des deutschen Auslandskredites muß die notwendige Folge der Mobilisierung eines Teiles unserer Reparationsschuld sein.

Die Nachteile, die Deutschland durch eine etwaige Erfüllung der Reparationswünsche unserer Gläubiger zu gewärtigen hat, sind also als nicht gering anzusehen. Deutschlands Mindestforderungen werden also so aussehen müssen, daß zum mindesten für diese Nachteile eine zureichende Kompensation zugegeben wird. Darüber hinaus wird aber der deutsche Gegenvorschlag den Nachweis führen müssen, daß auf der Basis einer Jahreszahlung von 2,5 Milliarden die deutsche Volkswirtschaft dem Verderben preisgegeben ist.

## Poincare über die Reparationskonferenz

Paris, 29. Okt. Ministerpräsident Poincare hat am Sonntag in Caen und Umgebung die Institute, die der Förderung der Hygiene und der Gesundheitspflege dienen, besucht und mittags einem Bankett beigewohnt, an dem sämtliche Bürgermeister des Departements und sämtliche Parlamentarier des Departements teilnahmen. Poincare hielt eine Rede, in der er zu der Kriegsschuldenfrage erklärte, daß die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und Amerika habe vermieden werden können dank der Erfüllung des Dawesplanes durch Deutschland. Zur Reparationsfrage erklärte Poincare: Ich habe in Chambers gesagt — und ich wiederhole es hier — daß wir für unser Teil nichts anderes wünschen als die loyale Erfüllung der Verträge und diplomatischen Abkommen. Bei jeder Verhandlung, deren Gegenstand unser Guthaben bei Deutschland darstellt, haben wir weder das Recht, unsere Pflichten blindlings aufzugeben, noch das Recht, eine Kombination anzunehmen, die nicht die Wirkung hätte, uns neben der Möglichkeit, restlos unsere eigenen Schulden zu bezahlen, eine gerechte Entschädigung zu gewährleisten. Das ist die Stellung, die wir beibehalten werden. Die angefügten Verhandlungen, die, wie ich hoffe, baldigst eingeleitet werden, verlangen von uns neben dem aufrichtigen Wunsch, uns mit allen interessierten und besonders mit unseren ehemaligen Alliierten zu verständigen, scharfe, unablässige Aufmerksamkeit.

## Unsere Zeitung bestellen!

### Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL  
RECHTENSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDEN

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie fühlte keinen Blick und wurde unsicher. Ihre Hände griffen nach den seinen, das blasse, feine Gesicht färbte sich mit leichtem Rot. „Ich will dir von deinem Vater erzählen, Clemer!“

Sie fühlte den Druck seiner Finger, sah, wie seine Augen sich weiteten, wie die junge Brust sich hob. „Ja, Mutter,“ rief er heraus! Seine Augen hingen an den ihren.

Aber sie sah über ihn hinweg. Holte noch einmal tief Atem und begann zu sprechen:

„Wir waren nicht immer in der Pusthal!“

„Richtig? — Mutter? Clemer hob überrascht den Kopf.“

„Rein, mein Junge!“

„Ich kann mich aber nicht erinnern, daß wir je anderswo gemohnt hätten, Mutter!“

„Du warst noch zu klein damals und hast es vergessen, trägt es nimmer im Gedächtnis, Clemer.“

„Richtig! — Also, Mutter, wo waren wir dann?“

„In Wien!“

„In Wien?“ kam es erstaunt.

„Dein Vater ist hier in der Pusthal geboren und kam mit 28 Jahren an eines der ersten Theater dorthin als Kapellmeister. Bei irgendeiner Festlichkeit, ich weiß nicht mehr genau, welche es war, wurde er mir vorgestellt und von diesem Augenblick an lebte ich ihn. Als wir uns nach Wochen wiedersehen, gestand er mir, daß er mich selber ebenfalls im Herzen trage. Aber unsere Liebe war völlig aussichtslos. Ich kannte den Stolz und die alten Traditionen meines Elternhauses, das eines der angesehensten Bankinstitute Wiens war, mein Vater war noch dazu von altem Adel. Zwei Jahre hielten wir unsere Liebe geheim. Durch einen Zufall überrückte uns mein Vater, als wir eines Abends nach dem Theater zusammenkamen. Sein Zorn und seine Barmherzigkeit waren grenzenlos.“

Er nannte meinen Verlobten einen Schurken und Verführer, mich selbst bezeichnete er als eine Ungeratene und beschimpfte mich als ehrlos.“

Es flossen harte Worte zwischen deinem und meinem Vater.

Der Schluß von allem war, daß meine Eltern mich vor die Wahl stellten, entweder von dem Kapellmeister Radanyi zu lassen oder von ihnen verstoßen, mit dem „Eigener“, wie sie sich ausdrückten, durch die Welt zu ziehen.

Ich wählte das letztere.

Fluchbeladen, ohne jedes Wort des Segens, ohne jede Mühe, folgte ich dem Manne meiner Liebe.

Er hatte mir unterdessen ein reizendes Heim geschaffen.

Wir zogen in eine der kleinen, versteckten Villen außerhalb der Stadt und lebten nur für uns und für dich, als du uns nach einhalb Jahren geschenkt wurde.

Ich zeigte den Eltern deine Geburt an. Du warst ihr erster Enkel. Es kam kein Gruß und kein Glückwunsch zu mir. Ich war vergessen, mein Verlust verlor ich. Nur mein kleiner zehnjähriger Bruder, der zärtlich an mir hing, kam eines Tages mit der Schultasche auf dem Rücken ganz insgeheim zu mir, um dich zu sehen. Er wollte gar nicht wieder fort, und ich mußte alle Lieberredungskunst aufbieten, daß ich ihn nach Hause brachte. Er hat wohl den Eltern von mir und dir gepöbelert, denn ich bekam ihn von da ab nie mehr zu Gesicht.

Als du drei Jahre alt warst, brachte man mir eines Abends meinen Mann, der mein einziger Halt im Leben war, tot nach Hause. Ein Blutsturz hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Mein Leid, Clemer, kannst du nicht ermessen. Du weißt nicht, wie sehr ich deinen Vater geliebt habe.

In meiner Verzweiflung, im ersten großen Schmerz und dem entsetzlichen Verlassensein suchte ich Zuflucht am Herzen meiner Eltern.

Ich hatte mich verrechnet. Sie wollten nichts mehr mit mir zu tun haben. Durch einen Diener wurde mir Befehl, daß kein Platz für mich in ihrem Hause wäre.

Ich hatte dich, mein Junge, und gab mich zufrieden. Aber nach kaum zwei Monaten waren meine Barmittel erschöpft. Ich mußte mich um einen Erwerb umsehen, wenn ich nicht wollte, daß du hungerst. Ich hätte nie geglaubt, daß es in dem großen Wien so schwer wäre, rechtliches Brot zu verdienen. Wochen lief ich von Tür zu Tür, ohne etwas zu bekommen, obwohl ich mich gerne jeder Arbeit unterworfen hätte. Schließlich wußte ich in meiner Not nicht aus, noch ein mehr. Es blieb mir nichts mehr übrig, als mit dir in den Tod zu gehen. Lange stand ich an einer der Brücken und sah in das schmutzige Wasser, das die Donau mit sich führte. Mir war nicht bange, aber ich trug dich auf meinem

Arme, und du hattest solch seltsames Lächeln um den Mund und wußtest nichts von Tod und Sterben. Ein langes Leben lag noch vor dir.

Gegen Abend schleppte ich mich mit dir wieder zurück in unser Heim. Auf der Treppe zum Ausgang sah ein Mann und musterte uns forschend.

Angstlich wollte ich mich an ihm vorbeidrücken. Da kamst du mir nachgelaufen und reichte ihm das Händchen. Im selben Augenblick hob er dich empor und drückte dich an seine Brust und dein Gesicht an seine Wangen. „Ihr seid es schon — Ihr seid es schon,“ stammelte er zwischen Lachen und Weinen.

Ich wollte dich aus seinem Arm befreien, aber er drückte dich nur noch fester an sich. „Laß mir das Kind,“ bat er. — „Du bist Luise Radanyi und dein Mann war mein Sohn und der Bub ist mein Enkel. Ich glaube fast, ich bin zur rechten Zeit gekommen.“

Ich weiß nicht mehr, wie ich ins Haus gelangte. Sein Arm stützte mich vor dem Zusammenbrechen, so elend hatten mich Hunger und Verzweiflung gemacht. Er brachte uns zu essen. Du schließt auf keinem Schloß ein. Da erzählte ich ihm, was ich im Begriffe war zu tun. Er war entsetzt und rückte enger gegen mich. Ich bat ihn, sich wenigstens deiner zu erbarmen und mich meinem Schicksal zu überlassen. Da griff er nach meinen Händen und strich unablässig darüber hin, während er sprach. Seit dem Tode meines Mannes hatte niemand mehr so gültig zu mir geredet.

„Ich nehme euch mit,“ sagte er liebevoll. „Die Garda hat Platz für euch beide. Und das Kind meines Sohnes wird eine Jugend haben, wie du sie ihm hier in der Stadt niemals würdest bieten können.“

So bin ich denn mit ihm gezogen und habe es nie zu bereuen gehabt. Du weißt und siehst, wie er mich auf den Händen trägt und dich mit mir. In all den vierzehn Jahren, die ich nun bei ihm wohne, habe ich kein böses Wort gehört. Nur Güte empfangen ich von ihm und vom Morgen bis zum Abend. Wir haben nie gebarbt, nie gebürstet, nie gehungert. Deine Kindheit war so voll Sonne, wie die Steppe im ersten Maien. Du hast nichts entbehrt, auch deinen Vater nicht, denn er ist dir jederzeit ein solcher gewesen.“

„Mutter!“ Clemer war aufgesprungen und stand hoch aufgerichtet vor ihr. „Mutter, wo ist der Großvater, daß ich ihm danken kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Arache statt, die im wesentlichen der Vorbereitung der dritten Lesung des Steuervereinfachungsgesetzes in den Ausschüssen des Reichsrates und der Abstimmung im Plenum des Reichsrates galt. Der Reichsminister der Finanzen, Dr. Hilferding, gab in seinem Schlusswort der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Konferenz zu einer Klärung der strittigen Fragen und zu einer erfreulichen Annäherung geführt habe.

**Nicht Scheunen und drei Wohnhäuser eingestürzt**  
Küps bei Kronach (Ost.), 29. Okt. In der Scheune des Osenlebers Wirtner entband Feuer, das sich infolge des scharfen Ostwindes mit ungeheurer Schnelligkeit weiter ausbreitete und in kurzer Zeit acht Scheunen und drei Wohnhäuser vernichtete. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein 20jähriger Burche verhaftet.

**Hoersch bei Stresemann**  
Wiesbaden, 29. Okt. Dr. Stresemann hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Botschafter von Hoersch, der auf der Rückreise von Berlin nach Paris hier Aufenthalt nahm. Heute ist zu einer Besprechung mit dem Außenminister auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht hier eingetroffen.

**Die Wahlen in der Schweiz**  
Bern, 29. Okt. Die Wahlen zum schweizerischen Nationalrat sind im ganzen Lande, soweit bisher bekannt, ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war gegenüber den letzten Wahlen eher etwas höher. Sie betrug in den größeren Städten durchschnittlich 70 bis 75 Prozent. Größere Veränderungen der Parteien haben sich nicht ergeben. Dagegen sind bei den Ständeratswahlen, die gleichzeitig mit den Nationalratswahlen in 14 von 25 Kantonen stattfinden, in der Parteistruktur einige wesentliche Änderungen zu verzeichnen. So verloren z. B. bei der Volkswahl zum Ständerat in Bern die Sozialdemokraten ihre zwei bisherigen Vertreter. Die 44 Mitglieder dieses Rates gehören jetzt nur noch den bürgerlichen Parteien an. Ebenfalls wurde in Genf der sozialdemokratische Ständerat nicht mehr gewählt.

**Der neue schweizerische Ständerat**  
Bern, 29. Okt. Nach dem endgültigen Ergebnis der Neuwahl zum schweizerischen Ständerat setzt sich dieses Parlament zusammen: aus 21 (20) Radikaldemokraten, 18 (18) Katholisch-Konservativen, 0 (2) Sozialdemokraten, 3 (2) Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Liberaldemokraten und Sozialpolitiker behalten wie bisher je 1 Sit.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 30. Oktober 1928.

**Amliches.** Der Herr Staatspräsident hat das Hofamt Neuenbürg dem Oberförster Uhl in Calmbach übertragen. — Durch Entschliegung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Stadtpfarrei Söflingen, Def. Ulm, dem Pfarrer Klein in Gättringen, Def. Herrenberg, übertragen worden.

**Gaugenwald, 29. Okt. (Todesfall.)** In Lustnau starb gestern im 69. Lebensjahr Missionar Matth. Schauble und wird am Dienstag nachmittag 3 Uhr in Tübingen beerdigt. Diese Trauernachricht wird auch bei uns in weiten Kreisen, besonders in Missionskreisen, herzliche Teilnahme finden. Aus Lustnau wird der „Tübinger Chronik“ zu diesem Todesfall geschrieben: „Der Verewigte war im Jahre 1859 in Gaugenaud O.A. Calw als Sohn achtbarer christlicher Eltern geboren und führte



sch seiner Veranlagung entsprechend schon frühzeitig zum Berufe des Missionars hingezogen, so daß ihn keine Eltern zur Vorbereitung für diesen Beruf in die Missionsanstalt in Basel gaben. Während 23 Jahre war er in Indien als Missionar und erwies sich dort als treuer, gewissenhafter Mitarbeiter der evang. Kirche, dem die Ausübung seines schweren Amtes nicht bloß als Pflicht erschien, sondern der sich von innerstem Herzen dazu hingezogen fühlte; darum hinterließ sein Wirken auch segensreiche Spuren. Nach seiner Tätigkeit in Indien war er in Kassel als Missionsprediger bis zu seiner vor zwei Jahren erfolgten Pensionierung, um die er wegen eines aufgetretenen schweren Leidens nachzusuchen genötigt war. Ehe es ihm gelang, hier eine Wohnung zu finden, war er genötigt, in Sebastiansweiler längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. Leider kann von einem Ruhestand im eigentlichen Sinne des Wortes bei ihm nicht gesprochen werden, denn die Zeit seit der er aus dem ihm lieb gewordenen Amte geschieden war, war für ihn eine Leidenszeit. Der Berewigte war mit einer Tübingerin aus der Familie Zink verheiratet, zwei Söhne und eine Tochter sind der Ehe entsprossen. Wer die Freude hatte, mit dem guten, edlen Manne in Führung zu treten, hatte das Empfinden, hier steht du einem Manne gegenüber, dessen Welenszug Güte ist.

**Calw, 29. Okt.** Gestern verstarb hier eine über 80 Jahre alte Frau, die in vorzüglicher Weise schon vor mehreren Jahren in der Inflationszeit ihren Sarg hatte anfertigen lassen, da sie damals bei dem steigenden Hinanschwellen aller Preise besorgtete, es könnten später wegen der allzu hohen Preise keine Särge mehr beschafft werden. Nun wird der seither auf dem Bühnenraum ruhende Sarg seinem Zwecke dienlich gemacht werden.

**Vom O.M.-Bezirk Calw, 29. Okt.** (Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft.) In Stammheim fand am gestrigen Sonntag unter dem Vorsitz von Schultheiß Braun-Mühensfeld eine vom Bezirksverband Calw der landwirtschaftlichen Genossenschaften einberufene Versammlung zur Erörterung der Frage des Zusammenschlusses mehrerer Gemeinden in Wald und Gäu zu einer Milchverwertungsgenossenschaft statt, welche von Viehbessern aus den Gemeinden Stammheim, Allbengstett, Neubengstett, Müllingen, Ottenbrunn, Holzbrunn, Hebersberg, Oberhaugstett, Unterhaugstett und Alzenberg sehr stark besucht war. Von den Versammelten, welche die Bedürfnisfrage nach genossenschaftlicher Milchverwertung einmütig bejahten, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft grundsätzlich beschlossen wird bei einem Genossenschaftsanteil von 200 K.M. und einer Haktsumme von 500 K.M. pro Mitglied; die Erledigung der Platzfrage — aus rein wirtschaftlichen Gründen wäre die Stadt Calw der geeignete Ort für die Molkerei — wird einer Vertreterversammlung übertragen. In den obgenannten Gemeinden werden Verbandsausschüsse die weiteren Unterlagen für die neue Genossenschaft schaffen. Man rechnet mit einer Mitgliederzahl von 700 Genossen, durch deren Anteile die Erstellung einer neuzeitlich eingerichteten, leistungsfähigen Molkerei ermöglicht würde. Von einer solchen Milchverwertungsgenossenschaft, welche den Milchvieh fördert und den Landwirt in den gefährdeten Zeiten der Milchschwemme vor Verlusten schützt, darf man eine Hebung der Milchwirtschaft und damit der Viehhaltung in unserem Bezirk erhoffen, die geeignet wäre, der schweren Notlage in der Landwirtschaft zu steuern.

**Freudenstadt, 29. Okt.** (Unfall beim Fußballspiel.) Bei dem gestrigen Fußballspiel Lauterbach gegen Spielvereinigung Freudenstadt in Lauterbach wurde dem hiesigen Spieler Otto Rothfuß ein Bein abgeschlagen.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Beamtenratswahl.) Am 21. und 22. Oktober haben die Wahlen zur Vertretung bei der Deutschen Reichsbahn stattgefunden. Im Direktionsbezirk Stuttgart haben 11 602 Wähler gleich 88,3 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband Württemberg, hat 6106 Stimmen, das sind 53,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen, auf sich vereint. Die Stimmenzahlen der anderen Verbände sind gegenüber vor zwei Jahren zum Teil zurückgegangen.

**Bejuch.** Der neue Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich aus Berlin, kommt am 5. November zum Besuch der württembergischen Staatsregierung nach Stuttgart. Am 6. November wird der Reichsminister die Staatliche Milchschweinefleisch Lehr- und Forschungsanstalt in Wanaan i. A. besuchen.

**Lindach, 29. Okt.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Wahl eines neuen Ortsvorstehers in Lindach ist Verwaltungspraktikant Karl Kübler von Stuttgart gewählt worden. Dieser erhielt 151 Stimmen, der zwei Tage vor der Wahl aufgetretene Obersekretär Scherer von Baihingen a. F. 80 Stimmen.

**Obergruppenbach, 29. Okt.** (Heberfall.) Ein hiesiges, auswärtig bedienstetes Mädchen, das nachmittags keine hier wohnenden Eltern besuchen wollte, wurde im Walde, auf der Straße beim Teufelstale, von einem unbekanntem, etwa 27-jährigen Kradfahrer in unklarer Weise angefallen. Der Röhling schleppte das sich wehrende und um Hilfe rufende Mädchen in den Wald, drohte mit Erschießen, stopfte ihm ein Taschentuch in den Mund, mißhandelte und würgte es. Der Täter ist unerkannt entkommen.

**Heilbronn, 29. Okt.** (Schwerer Sturz.) Ein schwerer Unfall ereignete sich an der Wehrbrücke der Baustelle Horkheim. Der Zimmermann Fleischmann von hier stürzte von der sogenannten Wehrpreisliche 15 Meter tief ab auf eine Betonfläche und erlitt einen Schädelbruch. Der Verletzte hatte erst vor zwei Jahren einen ähnlichen Unfall.

**Neutlingen, 29. Okt.** (Tödlicher Motorradunfall.) Der Motorradfahrer Emil Gödelser aus Hohenfeningen wurde angefahren und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verschied. Auch der andere Fahrer namens Brändle aus der gleichen Gemeinde stürzte nach einigen Metern Weiterfahrt, doch sind keine Verletzungen leichter Natur. Das zu spät erfolgte Abdunkeln eines Omnibusses soll an dem Unglück mitschuldige sein.

**Mundelsheim, 29. Okt.** (Wahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Obersekretär Häberle-Winnenden mit 444 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Der seitherige Amtsverweiser Obersekretär Kenschwander-Kadensburg erhielt 314 Stimmen.

**Gmünd, 29. Okt.** (Tod auf den Schienen.) Von einem raschen Tod ereilt wurde Samstagabend der Gefonam Anton Ködger auf dem Untern Georgishof. In der Abenddämmerung wollte er mit einem Obkraf den Bahndamm in der Nähe der Gärtnerei unterhalb der Sternhalde überschreiten und wurde hierbei von der Lokomotive des Güterzuges erfasst und in den Graben geschleudert. Niemand hatte den Vorfall beachtet. Der Sohn fand den toten Vater.

**Crailsheim, 29. Okt.** (Eine beherzte Tat.) Dieser Tage stürzte sich eine 27 Jahre alte Frauensperson bei der Jagtbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Jagt. Betsinarrat Bonz, der gerade vorbeikam, entledigte sich rasch entschlossen seiner Oberkleider und sprang, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, der Unglücklichen nach. Es gelang ihm, das Mädchen noch lebend ans Ufer zu bringen. Diese mutige Tat eines über Sechzigjährigen verdient umso größere Anerkennung, als zahlreiche jüngere Leute dem Rettungswert zusähen.

**Enderobach, 29. Okt.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 841 Wahlberechtigten 730 (gleich 87 Prozent) abgestimmt. Hieron erhielten Wilhelm Fischer, Obersekretär in Gaidorf 453, Adolf Braun, Obersekretär in Fellbach 246, Emil Kappold, Schultheiß in Bonfeld 26. Fischer ist somit gewählt.

### Spiel und Sport

**Handball.** Am vergangenen Sonntag trafen sich die Turner der Turnvereine Altensteig und Wildbad zu einem Handballwettkampf. Zum erstenmal trafen sich hier die Turner von Gaus- und Nagoldtal, vom neuen Unteren Schwarzwald-Nagoldgau, um in freudlichem Wettkampf die Kräfte zu messen und die Freundschaftsbände im neuen vereinigten Gau immer zu gestalten. Unsere Turner-Genossen kannten wohl früher die Turnbrüder vom Gausale, doch bei uns Jungen muß das Sichkennenlernen erst Platz greifen. Das Zusammenkommen nach dem Spiel in rechter turnerischer Fröhlichkeit mit den Wildbadern hat gezeigt, daß, wo ein frisches „Gut Heil“ erklingt, die Grenzspähle bald vergessen sind. Das Spiel selbst zeigte Altensteig besonders in der ersten Halbzeit mit 1:6 überlegen, doch nach Halbzeit entwickelte sich Wildbad besser und macht A. den Sieg nicht gar so leicht. Wildbad erlangt verdient das Obertor. So endete das Spiel 1:9 für Altensteig. Hoffen wir, daß beide Mannschaften wieder manches gelernt haben. Eine stattliche Zahl Sportfreunde verfolgten mit Interesse das schöne Handballspiel, das ein starkes Maß Gewandtheit und Ausdauer erfordert.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Tübingen, 29. Okt.** (Große Strafkammer. — Jährliche Brandstiftung.) Am 6. September war der 29 Jahre alte verheiratete Schreinermeister Christian Pfeifferle von Schietingen vom Schöffengericht hier wegen eines in seiner Schreinerlei ausgebrochenen Brandes der jahreslängigen Brandstiftung beschuldig, wurde aber vom Gericht freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, gestern kam dieser Fall zur Wiederverhandlung. Am 27. Juli dieses Jahres einen seiner längeren Arbeiter an, in den Leinosen, welcher im Untergeschoß hand. Feuer zu machen, ermahnte ihn aber, vorsichtig zu sein, denn es gäbe dabei gerne Feuerzufälle (Zurückschlagen der Flamme). Tatsächlich gabs auch einen Feuerzufall, was zur Folge hatte, daß Funken in die herumliegenden Hobelspäähne fielen, die diese entzündeten. Der ausgebrochene Brand wurde aber rasch gelöscht und Pfeifferle schickte darnach seine Leute wieder an die Arbeit. Offenbar waren aber Funken durch den Schacht gedrungen, welcher zu der im 1. Stock gelegenen Werkstatt führte, denn abends gegen 10 Uhr brach Feuer in der Werkstatt aus, das aber von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Die Funken müssen in die um die Schachthöhe herumliegenden Sägespäähne gefallen sein und weitergeglüht haben. Pfeifferle war nun zur Last gelegt, er habe beim Ausbruch des ersten Brandes am Vormittag nicht die nötige Vorsicht walten lassen, sonst wäre der zweite Brand nicht ausgebrochen; ferner sei die Anlage des Schachtes nicht vorschriftsmäßig gewesen. Nach Pfeifferles Angabe wurde aber von der Feuerchau nie irgend ein Zustand an der Anlage des Schachtes gefunden; was durch den Oberamtsbaumeister bestätigt wurde. Es wurde Pfeifferle vorgeworfen, er habe nach dem Löschen des ersten Brandes nicht gründlich genug nachgesehen und sich nicht überzeugt, ob nicht Funken nach oben ge-

### Amtliche Bekanntmachung.

#### Vieheinfuhr nach Württemberg.

Für die Einfuhr von Wiederläufern und Schweinen aus auß-württembergischen Ländern gelten folgende Bestimmungen:

##### I. Einfuhr aus Hohenzollern:

Für Wiederläufer und Schweine, die aus Hohenzollern kommen, d. h. ihren letzten bekannten Standort dort gehabt haben, wird die polizeiliche Beobachtung (§§ 166—169 der W. Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz vom 11. 7. 1912) allgemein nachgelassen.

##### Erforderliche Nachweispapiere:

1. für im Besitz von Händlern befindliche Kuh- und Zuchtschweine: amtstierärztliches Gesundheitszeugnis  
Wiederläufer: tierärztliches Gesundheitszeugnis je mit beigefügtem Herkunftsnennmerk.  
2. für nicht im Besitz von Händlern befindliches Kuh- und Zuchtvieh, sowie für Schlachtvieh: ortspolizeiliches Ursprungszeugnis, bei Schlachtvieh genügt auch Frachtbrief.

Die Nachweise sind vom Einführer — unter gleichzeitiger Anzeige der erfolgten Einfuhr — dem Schuttschreibensamt, beim Austritt auf einen Markt dem den Markt beaufsichtigenden Oberamts-tierarzt vorzulegen.

##### II. Einfuhr aus anderen deutschen Ländern (z. B. Baden)

Die polizeiliche Beobachtung wird vom Oberamt regelmäßig nachgelassen, wenn der Nachweis der Herkunft der

drungen seien. Das Schöffengericht vermochte aber zwischen dem ersten und zweiten Brand keinen ursächlichen Zusammenhang festzustellen und sprach Pfeifferle daher frei. Die Strafkammer schloß sich den Urteilsgründen des Schöffengerichts an, und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

### Handel und Verkehr.

#### Wärkte

**Mannheimer Großviehmarkt vom 29. Okt.** Zutrieb 412 Ochsen, 192 Bullen, 352 Kühe, 425 Färsen, 592 Kälber, 30 Schafe, 3597 Schweine, 75 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 28—55, Bullen 30—49, Kühe 15—48, Färsen 34—56, Kälber 2, 42—76, Schafe 3, 20, Schweine 2, 64—80, Ziegen 10—28 M. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber mittelmäßig, ausverkauft, Schweine ruhig, Ueberstand. — Der nächste Kleinviehmarkt findet Mittwoch, 31. Oktober statt.

**Schweinepreise.** Gallingen: Milchschweine 22—32 M. — Soplingen: Läufer 35—60, Milchschweine 20—30 M. — Güglingen: Milchschweine 17—24, Läufer 40—70 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 24—32, Läufer 45—70 M. — Heilbronn: Milchschweine 20—30, Läufer 40—60 M. — Harbach a. A.: Milchschweine 20—35, Läufer 37—41 M. das Stück.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Auf dem Obstmarkt hat sich die Zufuhr erheblich gesteigert, es ist wenig gut behandelte Ware zu finden, dagegen sehr viel Rotobst, das zu Tafelobst gestempelt wird. Haltbare Winteräpfel gesucht, geringe Sorten vielfach unverkäuflich. Der Umlauf in ausländischen Weintrauben hält in gleicher Stärke an. Der Weilerobstmarkt des Bezirks Obstbauvereins zeigt große Mengen Edelobst in tabelloser Aufmachung an. Der Rotobstmarkt hat denkbar siane Zeit die Preise gehen zusehends herunter; für den Monatsbericht wird Beförderung der Nachfrager erhofft. Auf dem Gemüsemarkt hat sich die Zufuhr infolge der günstigen Witterung erheblich vergrößert. Ueberständig bleibt Blumenkohl, trotzdem wird noch „Holländer“ eingeführt, ebenso steht der Absatz in Tomaten.

**Calw, 29. Okt.** (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5—5,50 M., gelbe Rüben 13—15 J., rote Rüben 15, Wirsing 15—22, Weißkraut 10—18, Rotkraut 15—22, Zwiebeln 15, Spinat 30—35, Tomaten 25—30 J je das Pfund, Erbiseiten 10—25, Kopfsalat 10—15, Rauh 5—10, Sellerie 10 bis 25, Rosenkohl 20—35, Blumenkohl 30—80 J., je das Stück, Kapsel 1—18, Birnen 20—30, Zwetschgeln 25—30, Trauben 25 bis 45 J., Tafelbutter 2,30 M., Landbutter 1,80—1,90 M., frische Eier 16—18 J.

### Letzte Nachrichten

#### Meineidsverfahren gegen Buchruder

**Berlin, 30. Okt.** Wie die „Völkische Zeitung“ aus Stettin meldet, wird beim Landgericht in Stettin ein Meineidsverfahren gegen Major Buchruder vorbereitet. Im Mai d. J. kam es gelegentlich der Wiederaufrollung des Femenordprozesses Gädde in Stettin zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen dem Vertreter des Reichswehrministeriums, Obersten v. Hammerstein, und dem als Zeugen geladenen Major Buchruder über die Hintergründe des Rüstener Putzches im Jahre 1923. Buchruder bestritt, das Mehrheitskommando damals hintergangen und für den Putzch gefälschte Befehle ausgegeben oder deren Ausgabe gewollt zu haben. Daraufhin drohte Oberst von Hammerstein mit einer Meineidsanzeige der Reichswehr, die nun tatsächlich erfolgt ist.

#### Ein Wahlsieg der Labour-Party

**Wahnton-und-Lyne, 29. Okt.** Bei der heutigen Nachwahl zum Unterhause wurde Bellamy (Arbeiterpartei) mit einer Mehrheit von 2406 Stimmen gewählt. Damit ist in diesem Wahlkreise der Sieg der Konservativen an die Arbeiterpartei übergegangen.

#### Gefordere

Calw: Katharina Frommer geb. Weiß.  
Ludwig: Matthäus Schöble, Missionar a. D., 69 J. a.

#### Natunmäßiges Wetter für Mittwoch

Der Einfluß der nordwestlichen Depression läßt nach. Bei langsamem Barometeranstieg ist für Mittwoch zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pauk, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Dieses aus freiem Willen (Bezirksamt, Oberamt, Kreis) erbracht ist.

Erforderliche Nachweispapiere: amtstierärztliche Bescheinigung über Seuchenfreiheit der Tiere, des Verkaufsbegrits und über die Nämlichkeit der Tiere.

Werden die Tiere über Märkte oder sonstige ähnliche Viehhandelsorte eingeführt, so hat sich der Nachweis auch darüber zu erstrecken, daß die Marktgemeinde oder der Viehsammelort in einem seuchenfreien Bezirk gelegen ist.

Nagold, den 26. Oktober 1928

Oberamt:

Dr. Rauneder, Reg.-Rat.

„Ich Ott an einem sehr hübschen

### Gefichtsausschlag

dem ich schon viele Jahre hatte. Verschiedene Mittel, die ich anwandte, verblieben ohne Zweck. Endlich ist mir aber morgens und abends mit „Juder's P-Medizin“ welche ich mein unvereinbar mit mir, nach dem Nutzen bemerke ich „Juder's P-Medizin“ die Hautpartien verziehen eine hellere, gesunde Haut. In M. „Juder's P-Medizin“ a. 100 Pf. (50 Pf. 100 Pf.) u. 200 Pf. (100 Pf. 200 Pf.) (Juder's P-Medizin) (a. 100 Pf. 200 Pf.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Frig Herrien, Löwen-Drogerie  
F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie.

Der  
**Weltspartag**

mahne Dich an das Sprichwort:

„Spare in der Zeit!  
so hast Du in der Not!“

Deine Spareinlagen nehmen jederzeit mit günstigsten, je nach Kündigungsfrist steigenden Zinssätzen entgegen.

**Carl Weil & Co.**  
Bankgeschäft

Horb a. N.

Schillerstr. 320

Telegr.-Adr.: Weilcarl

Telefon SA. 351 und 352

Postscheck-Konto 2267 Stuttgart

Reichsbankgiro: Rottweil a. N.

Tübingen

Uhlandstr. 6

Telegr.-Adr.: Weilcarl

Telefon 623

Postscheck-Konto 11050 Stuttgart

Reichsbankgiro Reutlingen

Agenturen in: Ergenzingen, Halgerloch, Hechlingen, Herrenberg und Hirrlingen.

Wir empfehlen allen Sparern die  
**Spareinrichtungen**

der örtlichen

**Darlehenskassenvereine**

eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht.

Annahme von Spareinlagen  
in kleinsten Beträgen

Heimsparkassen

Verkauf von Sparmarken

Beste Verzinsung

Spar heute schon und nicht erst morgen,  
was du ersparst, brauchst nicht zu borgen!

Bezirksverband der landwirtschaftlichen  
Genossenschaften des Oberamts Nagold.

Tüchtiger  
**Hilfs-  
Arbeiter**  
für Marmor Schleiferei  
gesucht  
Gottf. Walz, Altensteig

Jüngerer, tüchtiger  
**Buchhalter**  
für 2-3 Abendstunden pro  
Tag per sofort gesucht.  
Angebote unter Nr. 205  
an die Geschäftsstelle ds. Bls.

**Zigeunertal**  
Weinlese beendet, Voll-  
herbst, beste Auslese des  
Altensteiger Säuerling.  
Käuser und Gäste will-  
kommen.  
**Inserate**  
haben jederzeit besten Erfolg

Nicht Soda verlangen,  
sondern  
immer  
**Henko**



Stets frisch, nur in der  
besten Qualität  
mit dem besten Geschmack.

Henko ist ein in Deutschland registriertes und be-  
kanntes Markenwort. Es ist ein Markenwort der  
Henko-Produktions-Gesellschaft in Gießen.

Sparen  
schützt

**Sie dienen**

VOR  
Not!

nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit, wenn  
Sie Ihre

**Spargelder**

uns anvertrauen, denn diese Gelder werden ausschließlich an  
Gewerbe und Landwirtschaft unseres engeren Bezirkes ausgeliehen

Wir nehmen

**Spareinlagen**

auch von Nichtmitgliedern zu den günstigsten Bedingungen  
entgegen. Da selbst die kleinsten Beträge angenommen werden,  
gehört in jedes Haus ein

**Sparbuch**

der

**Gewerbebank Altensteig**  
e. G. m. b. H.

Heuren, 30. Okt. 1928.

**Todes-Anzeige.**



Dem Herrn über Leben  
und Tod hat es gefallen,  
unsere liebe

**Hilbe**

im Alter von beinahe  
2 Jahren in die ewige  
Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme  
bitten die tieftrauernden  
Eltern:

**Johs. Blaisch und  
Frau Marie**  
geb. Frey. Angehörige.

Beerdigung Mittwoch  
mittag 1 Uhr.

Fünfsbronn.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und  
Bekannte zu unserer

am **Donnerstag, den 1. November 1928**  
in unserem elterlichen Gasthaus zum „Abler“  
in Fünfsbronn stattfindenden Hochzeitsfeier  
freundlichst einzuladen.

**Gottlob Wurster**  
Schuhmacher  
Sohn des  
Peter Wurster  
Schuhmachermeister

**Anna Lehmann**  
Tochter des  
Jakob Lehmann  
Ablerswirt

Kirchgang 12 Uhr in Simmersfeld.

Ebhhausen.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und  
Bekannte zu unserer

am **Donnerstag, den 1. November**  
im Gasthaus z. „Löwen“ in Ebhausen freund-  
lichst einzuladen.

**Karl Finkenbeiner**  
Flaschnermeister, Sohn  
des f. Karl Finkenbeiner  
Flaschnermeister.

**Maria Herter**  
Tochter des  
Christian Herter  
Lagerhausverwalter.

Kirchgang 1/2 11 Uhr.

**LUGER**

Feinste frische  
**Süß-Büchlinge**

Pfd. **50** ⚭

allerfeinsten geräucherter  
**Goldbarsch**

Pfd. **70** ⚭